

NOCH VIEL ZU TUN: INKLUSION VON JUNGEN MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN

ÜBER EIN JAHR DES AUF ZWEI JAHRE ANGELEGTEN PROJEKTS »NEXTMOSAİK« ZUR INKLUSION VON JUNGEN MENSCHEN IN DER JUGENDARBEIT IST NUN VORÜBER. UND WAS PASSIERT AKTUELL IN DIESEM PROJEKT?

Im Ansatz geplant waren u.a. rund 12 Projekte, die in den Strukturen durchgeführt werden sollten. Dieses Ziel konnte übererfüllt werden. Für den Landesjugendring Niedersachsen e.V. ein klares Zeichen, dass das Thema »Inklusion« den Akteur-inn-en in der Jugendarbeit wichtig ist, aber auch, dass hier offensichtlich ein erhöhter Handlungsbedarf besteht.

Die Projekte haben dabei ganz unterschiedliche Ausrichtungen. Neben Ansätzen zur Organisationsentwicklung und zur Qualifizierung spielt auch die Weiterentwicklung von Gruppenstunden und Freizeiten, z.T. gemeinsam mit jungen Menschen mit Behinderungen, eine große Rolle. Ergebnisse sowie eine Gesamtdokumentation sind für die zweite Jahreshälfte zu erwarten.



ZWEI PROJEKTBEISPIELE SOLLEN HIER VORGESTELLT WERDEN:

HANDICAP GOES MEDIA

Ziel einer Gruppe junger Menschen des Behinderten-Sportverbands Niedersachsen war es zum einen, junge Journalist-inn-en für die Arbeit mit jungen Menschen mit Behinderungen (z.B. Sportler-innen) zu sensibilisieren und letzteren zudem durch die Zusammenarbeit eine umfassende Medienkompetenz zu vermitteln, die es ihnen erlaubt, sich und ihre Freizeitaktivitäten (z.B. im Sport) mediengerecht zu präsentieren.

Hierzu wurde u.a. eine Kooperation mit der Hochschule Hannover eingegangen. Zu Beginn des Sommersemesters fand der offizielle Auftakt statt. Prof. Martin Traub, u.a. Dozent für Corporate Media an der Hochschule Hannover, führte die 15 Studierenden des 2. Mastersemesters Fernsehjournalismus gemeinsam mit Vertreter-innen vom Behinderten-Sportverband Niedersachsen in das Projekt ein.

Ein Wochenende lang fand dann ein inklusiver Workshop statt – das zentrale Event des Projekts »Handicap goes Media«. 14 Studierende des 2. Masterstudiensemesters Fernsehjournalismus sowie 11 junge Menschen mit Behinderungen nahmen teil und tauschten sich untereinander aus zu verschiedenen Themen: Angehende Journalist*innen mit umfangreicher Medienerfahrung trafen auf Expert-inn-en beim Thema Behinderung und Inklusion. Auf dem Programm standen spannende Vorträge und praktische Übungen mit externen Referent-inn-en, darunter Judyta Smykowski, freie Journalistin und Inklusions-Aktivistin des Vereins Sozialhelden, Stefan Schmädeke, Medientrainer und Geschäftsführer der Contentagentur dreizehn+vier, sowie Fabian Schmieder, Professor für Medienrecht an der Hochschule Hannover. Ein gemeinsamer Filmabend im Kino der Hochschule rundete das Programm ab.

Im weiteren Projektverlauf wird es nun vor allem auch um die Produktion von Kurzfilmen gehen. Geplant ist auch der Besuch anderer neXTmosaik-Projekte.

JUGENDROTKREUZ INKLUSIV

Das Projekt »Jugendrotkreuz inklusiv« möchte Inklusion (z.B. von jungen Menschen mit Behinderungen) als eine Handlungsmaxime in der Organisationsentwicklung umsetzen. Im Ergebnis wird angestrebt, sowohl Strukturen als auch Maßnahmen im Jugendrotkreuz zu entwickeln, die einen auf beständige Verbesserung ausgerichteten Prozess der Inklusion dauerhaft ermöglichen.

Die zu entwickelnden Grundsätze zur nachhaltigen Sicherung von Inklusion im Jugendrotkreuz sollen langfristig eine inklusive Kultur, barrierefreie Strukturen, barrierefreie Informationen sowie inklusives Handeln sicherstellen.

Bereits Ende 2016 wurde im Rahmen eines eintägigen Workshops einer ehrenamtlichen Arbeitsgruppe »Thinktank JRK« zum Thema »Wo stehen wir im JRK?« offenkundig, dass deutlicher Handlungsbedarf sowohl im Bereich Öffnung des JRK für neue Zielgruppen wie auch zu anderen wichtigen Themen besteht. Daher hat die ehrenamtliche Landesleitung zusammen mit der Geschäftsstelle in Hannover einen umfassenden Verbandsentwicklungsprozess angestoßen. Im Rahmen dieser Verbandsentwicklung wollen wir von Beginn an das Projekt »Jugendrotkreuz inklusiv« als ein Querschnittsthema einbauen.

Das Thema »Inklusion« stand natürlich auch bei verschiedenen Treffen, wie z.B. beim JRK Landesausschuss (LAS) oder der zweitägigen Klausurtagung der ehrenamtlichen Landesleitung des Jugendrotkreuzes, auf der Tagesordnung. Mit einer externen Beraterin wurden bei letzterer Veranstaltung Fragen diskutiert, wie z.B. »Wo stehen wir beim Thema ‚Inklusion‘ im Jugendverband?« oder »Wie können wir Strukturen und Maßnahmen im Jugendrotkreuz entwickeln, die Inklusion auch von Menschen mit Behinderungen dauerhaft ermöglichen?«. Der wichtigste erste Schritt wurde vereinbart: Während der Veranstaltung »#Ehrensache« im April 2018 werden JRKler-innen »die Zutaten für das JRK von morgen« diskutieren. Dabei wird auch das Thema »Inklusion« eine wichtige Rolle spielen. In vielen Kreisverbänden gibt es schon Beispiele für die Inklusion von Menschen



mit Behinderungen. Darüber hinaus konnten Vertretungen des JRK beim Besuch der Bildungsmesse Didacta mit dem Fokus auf Inklusion spannende Gespräche u.a. mit der Bundesvereinigung Stottern, der Christoffel Blindenmission, der Selbsthilfe für Menschen mit ADHS und dem Bundesverband Legasthenie & Dyskalkulation führen. Interessante Materialien der DGUV, Aktion Mensch, BZgA und vieles mehr wurden mitgenommen. Bereits zu Anfang des Prozesses kam man zudem überein, dass auch eine Seite der Website in leichter Sprache erstellt werden soll. Auch über eine Extraseite zum Thema Inklusion wird intensiv nachgedacht – mit unserem Selbstverständnis und wichtigen Links für unsere Jugendgruppenleiter-innen. Außerdem wird die Idee, ein Video in Gebärdensprache aufzunehmen, weiterverfolgt. Aktuell ist das Projekt noch mitten im Durchführungsprozess – mit Spannung werden die Ergebnisse erwartet.

Parallel dazu finden im Gesamtprojekt »neXTmosaik« Vernetzungstreffen der am Projekt beteiligten Menschen statt sowie eine Vernetzung mit Akteur-inn-en über diesen Kreis hinaus.

Deutlich wird in allen Zusammenhängen, dass viele Träger-inn-en der Jugendarbeit ein großes Interesse haben, ihre Angebote und Strukturen so weiterzuentwickeln, dass die Teilhabe von jungen Menschen mit Behinderungen besser möglich ist. Gleichzeitig zeigen sich aber auch finanzielle, personelle und strukturelle Hürden, sodass für eine erfolgreiche Inklusion von jungen Menschen in der Jugendarbeit noch viel zu tun ist.